

von jenen eine so wichtige Erkenntnis einmal empfangen hatten, diese nicht leicht wieder verlorengehen konnte.

§ 11. Das ist alles, was man aus der Vorstellung eines Gottes schließen könnte, wenn sie sich allerorten bei allen Menschengeschlechtern finden ließe und von den zu reifen Jahren erwachsenen Menschen in allen Ländern allgemein anerkannt würden.

§ 17. Wenn die Idee Gottes nicht angeboren ist, so läßt sich das von keiner anderen annehmen. — Weil demnach, obgleich das Wissen vom Dasein eines Gottes die natürlichste Entdeckung der menschlichen Vernunft ist, doch die Idee von ihm nicht angeboren ist, so wird sich, wie ich glaube, kaum eine andere Idee finden lassen, die Anspruch darauf hätte; denn wenn Gott irgendwelchen Eindruck, irgendwelche Schriftzüge dem menschlichen Geiste gebracht hat, so muß man das vernünftigerweise am meisten von einer klaren und gleichförmigen Idee seiner selbst erwarten, soweit wie unsere schwache Fassungskraft in stande gewesen wäre, ein so unbegreifliches und unendliches Objekt aufzunehmen. Da aber unser Bewußtsein anfangs leer von der Idee ist, an deren Besitz uns am meisten liegt, so begründet das eine starke Vermutung gegen alle anderen angeborenen Charaktere.

b)¹ Duldung anderer, die in Religionsfachen von uns abweichen, ist dem Evangelium und dem gesunden Menschenverstande so gemäß, daß es ganz unbegreiflich zu sein scheint, wie Menschen so blind sein können, die Notwendigkeit und den Nutzen davon nicht klar und deutlich einzusehen...

Es haben weder einzelne Personen, noch Kirchen, noch auch Staaten irgendeine Besorgnis, sich einander unter dem Vorwande der Religion an ihren Rechten und Gütern zu kränken. Sie sollten vielmehr bedenken, daß sie durch hitzigen Kampf für Meinungen nur Zwietrachts-Samen austreuen und Anlaß zu unaufhörlichen Zankereien, Räubereien und Mord geben. Es findet durchaus kein Friede, keine Sicherheit, nicht die alltäglichste Freundschaft unter Menschen statt, solange noch die Meinung herrscht, daß das Reich der Gnade ein Recht zu herrschen gebe, und daß die Religion durch die Macht der Waffen müsse ausgebreitet werden.

Wer ein Nachfolger der Apostel zu sein vorgibt, der muß auch seine Zuhörer zu den Pflichten des Friedens und der Liebe gegen alle Menschen, gegen Irrende so gut als gegen Orthodoxe, ermahnen. Er muß fleißig alle und jede, die Staatsvorsteher so gut wie die geringen Staatsbürger (wenn anders die ersteren in seine Kirche kommen), zur Liebe,

¹ John Lode, über Duldung. Eine Epistel aus dem Englischen, den Herren Obertonfistorialräten Hernes, Hilmer und Woltersdorf gewidmet von dem Übersetzer P. — Halle und Leipzig 1801.